

Geburtstagswünsche

I.

Geburtstagswünsche für die ACK soll ich als einer schreiben, der mindestens ihren offiziellen Strukturen eher fern steht und eher an der Basis – ob Gruppen oder Gemeinde – arbeitet und zu Hause ist. Aber vielleicht können ja die Beobachtungen aus dieser Perspektive hilfreich sein. So möchte ich der ACK einen Dank und einen Wunsch mitgeben.

Dankbar bin ich dafür, daß die in Deutschland kleinen Kirchen in der ACK nicht nur Sitz und Stimme, sondern eigenständige Bedeutung haben, daß ihre Mitarbeit und die Reichtümer ihrer Traditionen gefragt sind und gesucht werden. Dabei ist mir nicht nur wichtig, Stimmen aus der eigenen, freikirchlichen Ecke zu Gehör zu bringen. Ebenso bedeutsam ist es, daß Kirchen, deren Traditionen und Positionen gerade mir zunächst fremd sind, wie z.B. die östlichen Kirchen, hier ihren Platz und ihre Aufgabe haben. Denn es ist ein Gebot christlicher Ökumene, daß nicht die Großen und immer noch Starken das Feld unter sich aufteilen, sondern in allen Bereichen der ganze Reichtum, den Gott in der Verschiedenheit unserer Kirchen zum Erblühen gebracht hat, gewürdigt und genutzt wird.

Der ACK *wünsche* ich, daß sie in den nächsten Jahren ihren Blickwinkel noch stärker erweitert – über die vielen interessanten und teilweise ja auch wichtigen zwischenkirchlichen Fragen hinaus zu den Aufgaben, die sich für die christlichen Kirchen am Anfang des 21. Jahrhunderts stellen. Charles Wesley, der methodistische Liederdichter, hat die Methodisten einmal gewarnt „to make themselves their endless theme“. Diese Mahnung kann man auch der ACK mitgeben: Daß die Themen des konziliaren Prozesses in der Bundes-ACK immer noch nicht auf Dauer verankert sind, daß der Bereich des gemeinsamen evangelistischen Zeugnisses noch zu wenig im Blickfeld ist, macht diesen Wunsch nötig. Es gibt wichtigere Aufgaben für die christlichen Kirchen als die gegenseitige Taufanerkennung oder die eucharistische Gemeinschaft. Denn schlimmer als die Not einer gespaltenen Christenheit ist die Not einer Welt, die in vielen Bereichen immer lebensfeindlicher und immer gottentfremdeter wird. Wenn die ACK ihren Mitgliedskirchen hilft, hier, in gesellschaftlich relevanter Diakonie und glaubwürdigem missionarischen Zeugnis die dringlicheren Themen zu sehen als in ihrer eigenen Finanzkrise, dann werden sich auch die nächsten 25 Jahre lohnen.

Christoph Klaiber

II.

Sehr geehrter Herr Dr. Vorster,
die Tätigkeit der ACK verfolge ich sehr aufmerksam. Ich freue mich jedesmal, wenn gemeinsame Aktionen der christlichen Kirchen in Deutschland sichtbar werden. So habe ich am 3. Oktober 1997 mit Freude festgestellt, daß die ACK mit ihren Vertretern den ökumenischen Gottesdienst zum Gedenken an die Wiedervereinigung Deutschlands gestaltet hat. Dies fand ich besonders wichtig, weil an einem solchen Tag die Zusammengehörigkeit der Christen in Deutschland in Erscheinung treten soll. Zudem ist es bedeutsam, bei jeder sachgerechten Gelegenheit, die Verantwortung der Christen in Deutschland für die Menschen in Europa und darüber hinaus deutlich zu machen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, daß sich die ACK noch mehr mit den Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa befaßt. Notwendig sind Tausende von Kirchenpartnerschaften, insbesondere mit Gemeinden in Rußland, um Frieden und Verantwortung in Freiheit für die Menschen gemeinsam zu fördern!

Beste Grüße!

Horst Waffenschmidt

Mitglied des Deutschen Bundestages

Parlamentarischer Staatssekretär a. D.

Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen